

Was unterscheidet DaM/DaE, DaZ und DaF?

Autor

Lukas Mayrhofer

Datum

4. 11. 2020

DaE und DaZ im Unterricht

In insgesamt drei Aufgabenpaketen gibt es die Möglichkeit, sich die Bedeutung der Unterschiede von DaE und DaZ zu vergegenwärtigen und über Schwierigkeiten in der praktischen Umsetzung im Unterricht nachzudenken und in Teamarbeit dementsprechende Fragen zu diskutieren bzw. Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Lösungen und weiterführende Hinweise finden Sie im Lösungskommentar ab Seite 5.

Aufgabe 1: Beispiel Wortschatz

a) Orientierungshilfe – Niveaustufe

Die Palette an Wortschatz liegt laut Duden bei DaE-Sprecher/innen bei ca. 12 000-16 000 Wörtern (aktiver Wortschatz)¹ und 30 000-50 000 Wörtern (passiver Wortschatz).

- *Schätzen Sie! Wie umfangreich ist der Wortschatz in den jeweiligen Sprachniveaustufen? Tragen Sie zuerst Ihre individuelle Schätzung ein und tauschen Sie sich dann mit Ihren Kolleginnen und Kollegen aus. (Als kleine Hilfestellung ist bereits eine Zahl eingetragen.)*

Niveau A1 ca. _____ Wörter	Niveau B2 ca. 3000 Wörter
Niveau A2 ca. _____ Wörter	Niveau C1 ca. _____ Wörter
Niveau B1 ca. _____ Wörter	Niveau C2: mind. _____ Wörter

b) Lehrbuchbeispiel

In einem Primarstufenlehrwerk (3. Klasse Volksschule) gibt es als unmittelbaren Einstieg ins neue Schuljahr die Aktivität, eine Wandzeitung mit Vorschlägen zu gestalten, welche Ideen die Schülerinnen und Schüler für das neue Schuljahr haben.

Die Arbeitsanweisung lautet:

„Bereitet eine Wandzeitung für eure Vorschläge vor!“ (ABC der Tiere; Seite 6)

Im Infokasten daneben wird der Begriff ‚Wandzeitung‘ folgendermaßen erklärt:

„Auf der Wandzeitung werden wichtige Anliegen der Klasse festgehalten und zur Diskussion gestellt. Sie regelt das Miteinander.“ (ABC der Tiere; Seite 6)

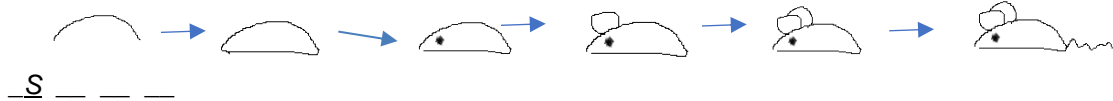
¹ Der aktive Wortschatz wird auch ‚produktiver Wortschatz‘ genannt. Es ist jener Wortschatz, den man selbst aktiv beim Sprechen oder Schreiben verwendet. Im Gegensatz dazu steht der passive Wortschatz, auch ‚rezeptiver Wortschatz‘ genannt. Er beinhaltet Begriffe, die man selbst nicht anwendet, beim Hören und Lesen aber aus dem Kontext erschließen kann.

- Diskutieren Sie in Kleingruppen:
 Wie beurteilen Sie die Wortwahl?
 Sehen Sie als Lehrperson zusätzlichen Erklärungsbedarf?
 Warum? Und wenn ja, wie würden Sie die Aufgabe umformulieren, dass sie aus Ihrer Sicht klar und präzise ist?

c) Spielanleitungen

Spiele sind für den Unterricht ein wesentliches Element, um Gelerntes anwenden und festigen zu können, Methodenwechsel in den Unterricht zu integrieren, Sozialformen auszuprobieren und die Gruppendynamik zu stärken. Schwierig gestaltet sich oft das Erklären der Regeln bzw. das Verstehen geschriebener Anleitungen.

Sie kennen sicher das Spiel „Buchstabenmaus“, bei dem Wörter erraten werden müssen. Für jeden Buchstaben, der genannt wird, aber nicht vorkommt, wird die Zeichnung der Maus um ein weiteres Element ergänzt.



- Versuchen Sie in der Kleingruppe, eine möglichst verständliche Arbeitsanweisung zu schreiben, die hinsichtlich Wortschatz (und nach Möglichkeit auch grammatikalischer Strukturen) auch auf Lernende von DaZ auf niedrigem Sprachniveau Rücksicht nimmt. Vergleichen Sie dann die Ergebnisse im Plenum.

Zu den Aufgaben a und c gibt es Hinweise und Vorschläge im Lösungskommentar.

Aufgabe 2: Was ist für wen relevant?

- Welcher Überbegriff passt zu den Punkten 1.-4. in der folgenden Tabelle? Ordnen Sie zu.

Grammatik/Strukturen – Wortschatz/Lexik – Orthographie – Aussprache/Phonetik
--

- Um welche konkreten Themen/Inhalte geht es in den angeführten Beispielen? Ergänzen Sie in der Tabelle (sh. Musterlösung).
- Schätzen Sie dann ab, ob die Themen für Erstsprecher/innen und DaZ-Lernende (ca. ab der 5. Schulstufe) gleichermaßen relevant sind.
- Diskutieren Sie dann in Kleingruppen. Wo stimmen Sie überein? Wo gehen die Meinungen auseinander?

Zu dieser Aufgabe gibt es einen Lösungskommentar.

1. Orthographie	Thema / Inhalt
Ich <u>g</u> ehe <u>m</u> it <u>m</u> einem <u>B</u> ruder <u>i</u> n <u>d</u> en <u>P</u> ark.	Groß- und Kleinschreibung (generell)
Am <u>H</u> eiligen Abend feiern <u>J</u> ung und <u>A</u> lt.	
Er muss die Stra <u>ß</u> enbahn nehmen.	
Weißt du, <u>d</u> ass <u>d</u> as Buch spannend ist?	

2. _____	
Die Höhlentour war die Hölle.	
Mögen Bären Kümmel?	
Bastelst und spielst du gern mit Stefan?	
3. _____	
der Tiger, die Biene, der Affe, das Zebra	
Er sagte, sie habe ihn gesehen und sei geflohen.	
Ein schwarzer Wagen fuhr zu dem großen Haus.	
4. _____	
Der Hooligan stand drei Tage unter Arrest.	
Faraday entdeckte, dass sich die Schwingungsebene des linear polarisierten Lichts im Glas durch ein starkes magnetisches Längsfeld dreht.	
das Pflaster, die Spritze, der Arzt, die Tablette, die Salbe, die Schmerzen ...	
großartig = fantastisch, umwerfend, phänomenal, einzigartig, hervorragend ...	

Aufgabe 3: Aus der Praxis

Interviews mit Lernenden von Deutsch als Zweitsprache

Sie hören 2 Interviews mit jungen Lernenden von DaZ. Beide haben unterschiedliche Lernbiografien, waren aber gemeinsam in einem Deutschkurs (Niveau B1+) im Rahmen des Unterstützungsprogramms lobby.16 für junge Flüchtlinge.

Interview 1: Dauer 4:32 Minuten
 Interview 2: Dauer 6:35 Minuten

Im Gespräch standen folgende Fragen im Fokus:

- Welche Sprachen sprichst du?
 - Wie ist deine Sprachlernbiografie in DaZ? Was waren die größten Schwierigkeiten?
 - Was findest du an der deutschen Sprache besonders schwer?
 - Was hat dir beim Deutschlernen geholfen? Welche Strategien gibt es, um die Sprachkompetenz zu verbessern?
- a) Überlegen Sie vorab: Was könnte die Antwort auf die Frage sein „Was findest du an der deutschen Sprache besonders schwer?“
- b) Hören Sie die Interviews.
- Worin unterscheiden sich die beiden Personen? Welche unterschiedlichen Voraussetzungen in puncto Spracherwerb liegen vor? Welche Vor- und Nachteile ergeben sich daraus?

- Was nennen beide als größte Schwierigkeit? (Vergleichen Sie die Aussagen mit Ihrer Vermutung zu Punkt a.)
Und welche Verantwortung kommt der Lehrkraft zu, wenn es um die Unterstützung beim Wortschatz- und Grammatikerwerb von DaZ-Lernenden geht? (Die Antwort ist in Interview 2 zu finden.)
- Welche Strategien haben die Lernenden angewendet?

→ Hinweise zu den Fragen und eine Transkription der Interviews finden Sie im Lösungskommentar.

Quellenangaben/Zitate

ABC der Tiere. Sprachbuch / silbierte Ausgabe, hrsg. v. Klaus Kuhn, Wien: bvl 2016.

weiterführende Literatur

Springsits, Birgit: Deutsch als Fremd- und/oder Zweitsprache? (K)eine Grenzziehung, in: ÖDAF-Mitteilungen 1/2012. S. 92-103.

Wildemann, Anja und Sarah Fornol: Sprachsensibel unterrichten in der Grundschule: Anregungen für den Deutsch-, Mathematik- und Sachunterricht, Klett 2016.

Lösungskommentar

Was unterscheidet DaM/DaE, DaZ und DaF?

DaM/DaE und DaZ im Unterricht

Aufgabe 1: Beispiel Wortschatz

a) Orientierungshilfe – Niveaustufe

Für DaF/DaZ gibt es eine Richtlinie in „Profile Deutsch“. Hier geht man von folgenden Wortschatzkenntnissen aus:

Niveau A1 ca. **600** Wörter
Niveau A2 ca. **1200**
Niveau B1 ca. **2500**

Niveau B2 ca. 3000
Niveau C1 ca. **4000**
Niveau C2: mind. **5000** Wörter

Hinweis: In „Profile Deutsch“ werden die Anforderungen des bereits erwähnten GER (Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens) auf DaZ/DaF umgelegt. Sie zeigen genau auf, welche Kompetenzen in welchen Niveaustufen nötig sind und wie die Deutschkenntnisse bewertet werden können.
vgl. auch: <https://www.osd.at/das-oesd/profile-deutsch/ueberblick-profile-deutsch/>

c) Spielanleitungen

Eine leicht verständliche Anleitung für das Wortschatzspiel „Buchstabenmaus“ könnte zum Beispiel so lauten:

Wir raten Wörter und spielen alle zusammen. Eine Person beginnt und denkt an ein Wort. Sie schreibt den ersten Buchstaben an die Tafel. Für jeden anderen Buchstaben macht sie nur einen Strich. Dann sagen die anderen der Reihe nach einen Buchstaben.

Hat das Wort diesen Buchstaben?

→ Nein: Die nächste Person darf sofort einen weiteren Buchstaben sagen.

→ Ja: Die Person an der Tafel schreibt den Buchstaben an die richtige Stelle.

Habt ihr schon eine Idee? Wie heißt das Wort? Sagt es laut.

> Die Antwort ist richtig: Eine andere Person denkt an ein Wort und schreibt den ersten Buchstaben an die Tafel.

> Die Antwort ist falsch: Die nächste Person sagt einen Buchstaben.

Im obigen Vorschlag ist der Wortschatz sehr einfach gehalten, z.B. Hat das Wort diesen Buchstaben? statt Enthält das Wort diesen Buchstaben?

Für die angesprochene Zielgruppe wird das geschlechtsneutrale und einfache Wort „Person“ verwendet statt zweier Formen (Schülerin und Schüler, Mitspieler und Mitspielerin, Lernerin und Lerner bzw. Lernende und Lernender).

Es gibt bewusst keine Nebensätze, sondern kurze Hauptsätze. Nebensatz-Konstruktionen wie z.B. „Wenn die Antwort richtig ist, denkt eine andere Person an ein Wort“ (oder noch komplizierter: verkürzte Wenn-Sätze à la „Ist die Antwort richtig, denkt eine andere Person an ein Wort“) werden vermieden.

Nomen (Hauptwörter) werden bewusst wiederholt: Hat das Wort diesen Buchstaben? – Nein: Die nächste Person darf sofort einen weiteren Buchstaben sagen. (statt: Die nächste Person darf sofort einen weiteren sagen.)

Aufgabe 2: Was ist für wen relevant?

1. Orthographie	Thema / Inhalt	DaE	DaZ
a. Ich gehe mit meinem Bruder in den Park.	Groß- und Kleinschreibung generell		x
b. Am Heiligen Abend feiern Jung und Alt.	Groß- und Kleinschreibung Ausnahmen	x	x
c. Er muss die Straßenbahn nehmen.	s-/ß-Schreibung nach Vokalen (lang/kurz)	x	x
d. Weißt du, dass das Buch spannend ist?	ss-/s-Schreibung (Konjunktion <i>dass</i> versus Artikel <i>das</i>)	x	(x)
2. Aussprache/Phonetik			
a. Die Höhlentour war die Hölle.	kurze und lange Vokale	x	x
b. Mögen Bären Kümmel?	Umlaute		x
c. Bastelst und spielst du gern mit Stefan?	Anlaut, Inlaut, Auslaut		x
3. Grammatik/Strukturen			
a. <u>der</u> Tiger, <u>die</u> Biene, <u>der</u> Affe, <u>das</u> Zebra	Artikel / Genus		x
b. Er sagte, sie <u>habe</u> ihn gesehen und <u>sei</u> geflohen.	Konjunktiv I / indirekte Rede	x	x
c. Ein schwarzer <u>Wagen</u> fuhr zu dem großen <u>Haus</u> .	Adjektivdeklinaton		x
4. Wortschatz/Lexik			
a. Der Hooligan stand drei Tage unter Arrest.	Fremdwörter	x	x
b. Faraday entdeckte, dass sich die Schwingungsebene des linear polarisierten Lichts im Glas durch ein starkes magnetisches Längsfeld dreht.	Fachwortschatz (hier: Physik)	x	x
c. das Pflaster, die Spritze, der Arzt, die Tablette, die Salbe, die Schmerzen ...	Basiswortschatz (hier: Beim Arzt)		x
d. großartig = fantastisch, umwerfend, phänomenal, einzigartig, hervorragend ...	Synonyme	x	x

Hinweis:

Die Auflösung stellt keinen Anspruch auf allgemeine Gültigkeit. Natürlich kann es Abweichungen geben.

1) a. In der 5. Schulstufe sollte bei DaE-Sprecher/innen die Kenntnis, dass Nomen großgeschrieben werden, gegeben sein.

b.-c. Besonderheiten bei der Groß- und Kleinschreibung sind sowohl für DaE- als auch DaZ-Sprecher/innen relevant, ebenso die s-/ß-Schreibung. Hier ist es allerdings für DaZ-Sprecher/innen schwieriger, weil sie den ‚Test‘ zur Überprüfung, ob es sich um eine lange oder kurze Silbe handelt (Straße – Gasse) nicht machen können, weil sie den phonetischen Unterschied nicht gelernt haben, ihn beim Hören nicht differenzieren können und es ihn in ihrer Mutter-/Erstsprache vermutlich nicht gibt.

d. Die eingeklammerte Lösung (x) bei DaZ lässt sich folgendermaßen erklären: In reinen DaZ-Lehrwerken wird ‚dass‘ normalerweise als Konjunktion eingeführt, die einen Nebensatz einleitet. Das Üben erfolgt in rein semantischem Kontext (Was bedeutet ‚dass‘? Nach welchen Verben brauche ich ‚dass‘? etc.) und fokussiert sich nicht auf die Orthographie.

Auch beim Erlernen des Relativpronomens ‚das‘ (Ich schenke Sara das Buch, das mir gefällt.) ist die Orthographie bei DaZ-Lernenden mit von Beginn an strukturgelenktem Unterricht kein Thema. Da Relativpronomen gleichzeitig für alle Genera (der Mann, der ...; die Frau, die ...; das Kind, das ... etc.) eingeführt werden, kommt es in der Regel bei den Lernenden zu keinen Schwierigkeiten in der Rechtschreibung, da die Wörter immer nur in semantisch-grammatischen Kontext gestellt werden.

2) a. vgl. Anmerkung zu 1) b-c

b. Für DaZ-Sprecher/innen ist es – je nach Erstsprache – oft sehr schwierig, den Umlaut zu produzieren. (Die zusätzlich scheinbar unscheinbare Markierung der Umlaute durch zwei Punkte bzw. Längsstrichlerl wird beim Schreiben manchmal vergessen.)

c. Für DaE-Sprecher/innen ist dies bei der Aussprache eine Selbstverständlichkeit.

3) a. Der Artikel stellt für alle DaZ/DaF-Lernenden die größte Schwierigkeit dar, während er für DaE-Sprecher/innen in der Regel kein Thema ist (schwierige Wörter ausgenommen).

b. Der Konjunktiv I ist auch für DaE-Sprecher/innen immer Thema im Unterricht, da es sich hier um eine Struktur handelt, mit der man im Alltag nicht konfrontiert ist und die nur im schriftlichen Kontext relevant ist. Für die Textproduktion bestimmter Textsorten (Zeitungsbericht, Wiedergabe indirekter Rede) ist er unerlässlich und somit Teil des Curriculums.

[Anregung zur weiterführenden Diskussion: Sollte in Zukunft die Produktion von Konjunktiv-I-Strukturen Ihrer Meinung nach auch in Zukunft Teil des Deutschlehrplans sein oder würde ein Erkennen derselben (= rezeptiver Fokus) reichen, sodass der Fokus auf andere Sprachphänomene gelegt werden kann?]

c. vgl. Lösungskommentar Einstiegsreflexion, Aufgabe 3.

4) a., b. und d. – Für alle DaE- und DaZ-Sprecher/innen relevant, während

c. im Grunde genommen vorausgesetzt wird, da es sich nicht um Fach-, sondern Basiswortschatz handelt.

Aufgabe 3: Aus der Praxis – Interviews mit DaZ-Lernenden

IP 1 (= Interviewpartner/in 1)

IP 2 (= Interviewpartner/in 2)

Worin unterscheiden sich die beiden Personen? Welche unterschiedlichen Voraussetzungen in puncto Spracherwerb liegen vor?

IP 1 ist durch seine Mehrsprachigkeit (Paschtu, Urdu/Hindi, Dari, Englisch) zu Analogienbildung und Sprachvergleich fähig.

Für IP 2 ist Deutsch die tatsächliche Zweitsprache, weil sie keine weiteren Fremdsprachen gelernt hat. Deutsch ist die Sprache, in der sie auch alphabetisiert wurde, da sie in ihrem Heimatland keine Schule besuchen konnte. Erst der gelenkte Unterricht und die Vermittlung sprachlicher Regeln ermöglichten einen reflektierten Blick auf die Mutter-/Erstsprache.

Welche Vor- und Nachteile ergeben sich daraus?

IP 1 fällt der Strukturwerb leichter, weil es ähnliche grammatikalische Phänomene (Beispiel: Artikel, Genus, Zahlen) auch in seiner Muttersprache gibt.

IP 2 hat beim Sprachhandeln wiederum den ‚mühsamen Vorteil‘ gezogen, dass ein Ausweichen in eine andere Fremdsprache (Beispiel Englisch) für sie unmöglich war. Dadurch war sie gezwungen, Deutsch zu sprechen und konnte somit ihre sprachliche Kompetenz schneller entwickeln.

Was nennen beide als größte Schwierigkeit? Und welche Verantwortung kommt dabei der Lehrkraft zu (Antwort in Interview 2)?

Unabhängig voneinander und trotz unterschiedlicher Voraussetzungen (vgl. Frage 2) wird der Artikel genannt. IP 2 hat leider anscheinend die Erfahrung mit einer ungeschulten Lehrkraft machen müssen, die zwar DaZ unterrichtet, die Bedürfnisse der Lernenden aber mangels Kompetenz nicht erkennt und von Beginn an nicht adäquat vermittelt hat, dass zum Erlernen der Nomen im Deutschen das Lernen der Artikel unerlässlich ist.

Welche Strategien haben die Lernenden angewendet?

Beide IP betonen die Wichtigkeit des Sprechens, selbst wenn es Ängste zu überwinden gilt. Nur durch aktives Sprachhandeln ist es möglich, Kompetenzen aufzubauen und weiterzuentwickeln. Auch audiovisuelle Inputs (= Anschauen von Filmen) waren hilfreich.

TRANSKRIPTIONEN

Interview 1

- LM: Hallo, Shoaibullah. Vielleicht könntest du dich bitte kurz vorstellen?
- S: Mein Name ist Shoaibullah. Ich komme aus Afghanistan. Ich wohne in Wien, Lienfeldergasse, und ich bin seit vier Jahren in Österreich. Ich kann vier Sprachen, fünf eigentlich. Also, Paschtu ist meine Muttersprache, Hindi und Urdu (ist fast gleich), und Dari, Deutsch und ein bisschen Englisch.
- LM: Und wie alt bist du? Darf ich fragen?
- S: Ich bin 19 Jahre alt, bald 20.
- LM: Wann und wo hast du denn begonnen, Deutsch zu lernen?
- S: Also, ich hab' ... Ende 2016 habe ich begonnen, im Loqui, das ist in Wien, Praterstern – so eine Stelle.
- LM: Ist das eine ... War das eine Sprachschule? Oder was war das?
- S: Ja, eine Sprachschule.
- LM: Bist du direkt hingekommen, nachdem du in Österreich warst?
- S: Nein, ich war ... also ... ich hab' ... acht Monate hab' ich gewartet um ... für die meine weiße Karte. Dann habe ich begonnen.
- LM: Das heißt, du hast acht Monate keinen Kurs ...
- S: Keinen Kurs hab' ich ...
- LM: Hast du zu Hause alleine gelernt? Oder wie war das?
- S: Nein, also ich hab' ... zu Hause habe ich nicht allein gelernt. Ich war noch nie in die Schule, und deswegen ich konnte nicht alleine schaffen, sondern habe ich Deutschkurs angefangen nach den 8 Jahr ... 8 Monaten.
- LM: Ok, nach den 8 Monaten. Und was war, als du begonnen hast Deutsch zu lernen – was war am schwierigsten?
- S: Die Grammatik und Artikel. Das war für mich sehr schwierig. Ja ...
- LM: Also der Artikel?
- S: Der Artikel. Ja, und dann habe ich gelernt so ein bisschen ... Am Anfang war sehr schwierig, dann habe ich viel geübt und geschrieben. Und dann habe ich es gelernt.
- LM: Wie hast du denn geübt?
- S: Also, habe ich viele Filme geschaut. Und habe ich viele Freunde ... habe ich mit meinen Freund geredet. Und hab' ich da gelernt.
- LM: Das waren Freunde ... aus Österreich?
- S: Ja, aus Österreich Freunde und manche aus Türkei.
- LM: Und findest du auch etwas schön an der deutschen Sprache? Oder einfach? Wo du denkst: Ah ja, das ist nicht so schwer!
- S: Also meine Sprache ist auch einen Artikel. Und deutsche Sprache ist auch Artikel. Am Anfang war schwierig, dann habe ich gelernt. So ... Ja, meine Sprache und deutsche Sprache ist ähnlich, ist einfacher.
- LM: Also, Paschtu meinst du.
- S: Ja, Paschtu.
- LM: Warum? Du sagst: Paschtu hat auch Artikel.
- S: Ja, Artikel.
- LM: So wie *der, die, das*?
- S: Nein, nicht wie *der, die, das* ... Ja, so wie *der, die, das*. Zum Beispiel: „*der*“ ist *-da...* und „*die*“ ist *-ha* [Hinweis: Die Erklärungen beziehen sich auf die Aussprache der Suffix-Endung/Nachsilbe des Nomens, die Maskulina und Feminina kennzeichnet] ... Es ist sehr schwierig, aber ...
- LM: ... aber es gibt es. Okay. Und gibt es dann in deiner Sprache zum Beispiel Regeln für den Artikel?
- S: Es gibt keinen zum Beispiel unbestimmten Artikel oder so.
- LM: Und das heißt, du hast beim Lernen manchmal überlegt: Das ist wie in Paschtu und ... oder das ist vielleicht ein bisschen wie Dari?
- S: Die Zahl ist so wie Paschtu. Zum Beispiel 21: zuerst *ein-* und *-zwanzig*. Und Paschtu ist auch so. Ja, der Artikel ist auch so wie: zuerst Artikel, dann ... äh ...
- LM: Nomen.
- S: Nomen. In Paschtu ist auch. Grammatik ist auch irgendwie ähnlich Paschtu, z.B. Genitiv und Akkusativ ist das, aber ...
- LM: Das habt ihr auch? Habt ihr auch Genitiv, Akkusativ ...?
- S: Ja, aber das ist anderes. Meine Sprache ist so wie anderes.
- LM: Okay. Und was hat dir denn beim Deutschlernen geholfen? Also, du hast gesagt, du hast viel gesprochen, du hast Filme angeschaut. Hast du noch irgendwas – eine Strategie?
- S: Nein, habe ich nicht. Also, habe ich nur die Hausaufgabe also ... fleißig habe ich gemacht. Und dann habe ich ... ich immer wieder geschrieben und gehört.

LM: Mhm, ja. Okay. Und was würdest du anderen Leuten empfehlen, die Deutsch lernen? Hast du einen Tipp?
S: Ah ja, ... also, da muss man viel reden. Muss man verstehen, was die reden ... muss man genau hören und ja ... und kann leichter reden und so.

Interview 2

LM: Also, kannst du dich bitte kurz vorstellen?

F: Ja, mein Name ist Fartun, und ich komme aus Somalia. Und ich bin seit einundhalbs ... nein äh ... vierundhalbs Jahren in Österreich. Ja, dann erstes Jahr war ich in Mittelschule.

LM: Ja, vielleicht noch ganz kurz: Welche Sprachen sprichst du? Du kommst aus Somalia ...

F: Ja, ich spreche Somali. Ich konnte ... Als ich in Österreich kam, konnte ich nur auf Somali sprechen. Ich konnte auch nicht Englisch sprechen. Deswegen war es so schwer, andere Leute Kontakt zu haben. Ich konnte nicht selber sagen, was ich ... was ich ... wie ich fühle. Und ich konnte nichts sagen, ich brauchte immer Übersetzung. Jemand, der mit mir hilft und übersetzt.

LM: Und wie war das? Also, vor viereinhalb Jahren bist du gekommen.

F: Ja.

LM: Und wie war das am Anfang? Wann hast du begonnen mit Deutsch?

F: Ich habe ... also erstmal war ich Mittelschule NMS. Und dann ... Dort habe ich nur Deutsch gelernt. Ich habe keine andere Fächer gemacht. Erstmal man muss nur Deutsch lernen und bekommt man keine Note. Dann zweites Jahr war ich Polytechnische Schule und ich habe auch dort Deutsch gelernt, aber ich machte auch andere Fächer: Mathe, Englisch, Deutsch, ja.

LM: Und wie war das ganz am Anfang in der NMS, in der Mittelschule? Hast du da eine Spezialklasse besucht?

F: Ja, ja. Nur für Deutschler Beginner. War dort und ich habe erstmal Fehler gemacht. Ich habe nur Nomen gelernt ... ohne Artikel. *Tisch, Fenster* ... und ich wusste ... ich habe gar nichts gelernt *die, der, das*. Und für mich war das schwer später.

LM: Du hast selbst entdeckt: Ah – der Artikel ist wichtig? Oder hat das der Lehrer oder die Lehrerin gesagt?

F: Nein, ich habe selber ... niemand hat mir erzählt. Ich habe einfach gesagt: *die ... das Fenster* – dann einfach gelernt nur: *Fenster, Tafel* ... ich dachte: Nur die sind wichtig. Und ich habe nicht erstmal gedacht mit Artikel, man muss Artikel lernen. Und später ich habe Probleme gehabt: ich weiß Name, aber nicht Artikel. Denn ich musste immer Artikel suchen: Welchen Artikel hat das? Selber ... ich habe selber das gemerkt.

LM: Aber der Lehrer oder die Lehrerin hat nicht gesagt ...

F: Sie haben nur ... ja, sie haben schon uns gesagt, wenn Sie schreiben *der, die* ... Aber niemand hat mir erzählt, dass das wichtig ist. Wenn man ein Satz macht, man muss wissen, welche Artikel. Und wenn ich später A1-Test machen wollte, dann ich brauchte immer Artikel. Und dann ich musste nochmal lernen mit Artikel.

LM: Das heißt, das war sehr schwer, der Artikel.

F: Ja.

LM: War noch was anderes schwierig, wo du dich erinnerst ...

F: Ja, zuerst war ich immer sehr schüchtern. Ich wollte nicht sprechen. Ich habe nicht gesprochen. Ich war immer so: Wenn ich zu Hause komme, dann ich gehe ins Zimmer und alleine mit dem Handy. Dann Betreuerin ... ich hab' ... ich war unter 18. Und haben gesagt: „Komm, spiel mit uns!“ und ich habe begonnen mit ihr zu spielen, und ich habe die kennengelernt. Dann ich habe begonnen zu sprechen. Und dann ... seit ich sprechen begonnen habe, dann für mich war leicht Deutsch zu sprechen, und ja ... ohne sprechen war schwierig. Ich konnte gar nichts. Nur lernen und nicht sprechen, das war nicht so gut.

LM: Das geht nicht.

F: Ja. Ja, und seit ich sprechen begonnen habe, für mich war alles leicht, denn ich konnte Sätze bauen und ... ja ... für mich ist alles leicht geworden.

LM: Also gefällt dir auch was an der deutschen Sprache. Findest du etwas schön?

F: Ja, ich ... Wovon ich war auch noch Problem: Ich war nicht in Somalia in der Schule. Und ich weiß überhaupt nicht, ob ... als meine Muttersprache ich kann nur sprechen, aber ich habe nicht ... ich weiß nicht, wie man Sätze richtig macht und so. Ich habe das in Deutsch gelernt. Komma und so, das hat ein Regel, das eine Regel hat und so ...

LM: Das heißt, du konntest eigentlich gar nicht gut vergleichen, dass du denkst: In Somalisch funktioniert es so, und in Deutsch ist es so.

F: Ja, wenn man zum Beispiel ... in andern ... früher Schule war, war leichter. Es wird ein bisschen leichter Deutsch. Oder wenn man konnte Englisch, dann ... Aber für mich: Ich war nicht in der Schule [in Somalia; Anm.]. Für mich war alles neu und war schwer. Und Deutsch hat auch mir geholfen, wie man schreibt Regel. Ich konnte schreiben, aber ich habe nicht geachtet Komma und so ... Klammer und Sätze...

LM: Das heißt, du hast hier dann wirklich gut schreiben gelernt?

F: Ja, ich habe gut ... richtig schreiben habe ich gelernt, als ich Deutsch lernte.

LM: Ja, okay, das heißt: Du hast gesagt: Wichtig ist das Sprechen.

F: Ja, sprechen. Und ich habe auch Filmen geschaut. Und das hat auch mir geholfen. Aber beste war sprechen. Ich habe immer mit meinen Mitbewohnerinnen gesprochen und Betreuerinnen, das hat mir geholfen.

LM: Und eben ... Wenn jetzt jemand sein Deutsch verbessern möchte ... Hast du einen Tipp für die Person, dass du sagst: So kannst du schnell Deutsch lernen.

F: Manche Leute machen Fehler: nur erstmal die Worte lernen, trotzdem Worte lernen und ohne Sätze zu bauen oder nichts zu reden, dann das bringt nichts ... aber nicht schüchtern, muss einfach reden, egal wenn es falsch ist, dann wird es später besser. Einfach reden, reden, andere Leute Kontakt haben. Es gibt auch, auch wenn man kein Freunden hat, es gibt auch Café-Sprecher. Irgendwo es gibt dort, und kann man mit Freundinnen, wenn man Freundinnen hat, immer sprechen. Keine Angst haben. Und manche Leute, die Englisch können, haben auch Probleme. Die sprechen immer Englisch. Die trauen nicht auf Deutsch, und die ... Englisch ... sie können Englisch und sie verwenden weiter auf Englisch und so. – Dann das ... wie diese Leute aufhören, nicht Englisch zu sprechen. Und einfach Deutsch versuchen - egal, wenn es falsch ist, denn es ist nicht deine Muttersprache. Denn du willst einfach ... nur ... du lernst, wenn du es sprichst.